



Höhepunkt der Reise nach Israel war für den Gospelchor „Good News“ ein gemeinsamer Auftritt mit dem Chor der Bethlehemer Gemeinde in der dortigen Weihnachtikirche.

Fotos: privat

## Bewegender Auftritt an heiliger Stätte

Der Gospelchor „Good News“ unternimmt eine Reise nach Israel und singt in der Weihnachtikirche

**Markt Schwaben** ■ Bis zu acht Meter türmt sich jener Wall auf, der sich durch das Heilige Land zieht und den anhaltenden Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern sichtbar werden lässt. „Man muss diese Mauer selbst sehen, sonst glaubt man nicht, dass es sie wirklich gibt“, versucht Markt Schwabens evangelischer Pfarrer Karl-Heinz Fuchs die vom Staat Israel zum Schutz vor Terroranschlägen errichteten Sperranlagen zum Westjordanland zu beschreiben. „Mitten durch das Heilige Land zieht sich die Mauer, die auch die Heiligen Stätten Jerusalem und Bethlehem voneinander trennt.“

Mit 36 Sängern des Poinger und Markt Schwabener Gospelchors „Good News“ folgte Fuchs einer Einladung des Pastors der evangelischen Gemeinde in Beth-

lehem, Mitri Raheb, und verbrachte die Osterfeiertage in Israel und den palästinensischen Gebieten. „Mitri Raheb und ich pflegen seit Jahren eine enge Freundschaft“, sagt Pfarrer Fuchs. „Da war der Entschluss schnell gefasst, mit dem Chor ins Heilige Land zu fahren.“

Freilich prägte die Musik die Reise der Poinger und Markt Schwabener Sänger. Den Höhepunkt stellte ein gemeinsamer Auftritt des Good-News-Ensembles mit dem Gospel-Chor der Bethlehemer Gemeinde in der historisch bedeutsamen Weihnachtikirche in Bethlehem dar. Unter der Leitung von Christiane Iwainski präsentierte der Schwabener Chor Auszüge seines großen Repertoires. „Der Chor hat sich als sehr schöner und wirkungsvoller Botschafter

des Landkreises gezeigt“, befand Fuchs. „Und der gemeinsame Auftritt hat alle sehr bewegt.“

Ohnehin war die Reise geprägt von Emotionen und einer Vielzahl an prägenden Eindrücken. „Mich hat die Reise zwischenzeitlich emotional überfordert“, sagte Geli Müller Schmid. „Ich werde lange brauchen, bis ich alles verarbeitet habe.“ Allen voran der enge Kontakt mit Bewohnern der Westbank, so Müller-Schmid, habe dazu beigetragen, eine neue Sicht auf das Heilige Land zu bekommen. Zu Beginn der Reise pflanzte Fuchs im Innenhof der evangelischen Schule zu Bethlehem einen Baum als Symbol des Friedens, um anschließend mit den Schülern das Gespräch zu suchen. „Da merkt man dann, welche Belastung etwa die Mauer für alle Bewohner

ist“, sagte Fuchs. Hinzu kämen die israelischen Siedlungen in der Westbank, die sich immer weiter ausbreiteten. „Trotzdem lernt man ein sehr buntes und frohes Alltagsleben in Bethlehem kennen“, beschrieb Ute Erbeck ihre Eindrücke. „Diese Gemeinde und auch die Stadt strahlen eine ungeheuer positive Energie aus.“ Diese erlebten die Poinger und Markt Schwabener auch beim Besuch heiliger Stätten – am Berg der Bergpredigt, in der Verkündigungskirche in Nazareth und natürlich in Jerusalem. Denn für die deutschen Sänger hat sich das Tor der acht Meter hohen Mauer problemlos geöffnet. „Für uns war der Übertritt in die israelische Hauptstadt kein Problem“, sagte Fuchs. „Wir konnten einfach nach Jerusalem reisen.“ *Martin Mühlfnz*

**Süddeutsche Zeitung, Ebersberg, Mo.19.4.2010**